

om Bankhaus
et Deins
tenstein-Gallenberg.
12. 19 2/12 19
25 % 77,- "
125 " 74,25 "
" 84,- "
" 61,50 "
" 66,25 "
" 60,75 "
" 81,25 "
" 83,50 "
" 98,- "
" 86,25 "
" 99,25 "
" 94,50 "
" 177,- "
" 277,- "
" 255,50 "
" 298,75 "
" 217,- "
" 210,- "
" 300,- "
" 325,- "
" 142,- "
" 254,- "
" 175,00 "
" 147,50 "
" 287,- "
" 123,- "
" 241,- "
" 800,- "

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schöna, Wohl, Sonnenberg, Lichtenstein, Gallenberg, Grünwald, Tiefenau, Riedel, Orlamündorf, Willen St. Nicolas, St. Jacob, St. Anna, St. Margareta, Maria, Niederau, Schönbach und Lichtenstein

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Nr. 281.

Hauptinspektionssachen
im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 5. Dezember

69. Jahrgang.

Postleitziffern
Leipzig Nr. 86697.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Festtag, nachm. für den folgenden Tag. — Diertheiljahr, 4,50 M., durch die Post bezogen 5,40 M. — Einzelne Nummer 15 Pf. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm-Eckstraße 18, alle Poststationen, Postboten, sowie die Auskäufer entgegen. — Inserate werden die fangsatzpflanzte Grundzeile mit 20, für auswärtsige 25 Pf. — Anzeigen 10 Pf. — Belegzettel 75 Pf. — Im amtl. Teile kostet die zweispalige Zeile 90 Pf., für auswärtsige 120 Pf. — Tel.-Nr. Tageblatt 2255.

Lebensmittelverkauf in Lichtenstein. — **Bohnen**, 100 Gramm 25 Pf., Bohnenmehl, 75 Gramm 15 Pf., auf L.-M.-R. A. Abschnitt W. Margarine, Landeskarte Abschnitt N., 100 Gramm 104 Pf. Für Kinder bis zu 14 Jahren **Hirse**, Otto-L.-M.-R. Abschnitt 4 100 Gramm 35 Pf. bei Bischbeck und im Konsum-Bereich Lichtenstein-Gallenberg.

Freitag, den 5. Dezember 1919 — Haferlocken, Otto-L.-M.-R. Abschnitt 5, 1/2, Pfd. 95 Pf. — **Ausgabe neuer Brotbezugskarten und Brotsmarken gegen Abgabe der alten Brotbezugskarten.** Nr. 1—150 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 151—300 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 301—450 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 451—600 vorm. 11—12 Uhr, Nr. 601—750 vorm. 12—1 Uhr, Nr. 751—900 nachm. 3—4 Uhr, Nr. 901—1100 nachm. 4—5 Uhr im **Lebensmittelamt**. Nr. 1101—1250 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 1251—1400 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 1401—1550 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 1551—1700 vorm. 11—12 Uhr, Nr. 1701—1850 vorm. 12—1 Uhr, Nr. 1851—2000 nachm. 3—4 Uhr, Nr. 2001 bis Ende nachm. 4—5 Uhr in der **Bürger-Schule**. Nummernfolge ist streng einzuhalten.

Die Händler werden erachtet, nur diejenigen Abschnitte von den Lebensmittelkarten abzuschneiden, die jeweils vom Lebensmittelamt bekannt gegeben werden.

Städtisches Lebensmittelamt.

Butterverkauf Freitag, den 5. Dezember, vormittags 8—12 Uhr auf den Kopf 50 Gramm für 80 Pf.

Der Ortsverordnungsausschuss für Gallenberg.

Bezirksverband.

R. L. Nr. 714 Ra.

Verfallerklärung verheimlichter Kartoffeln.

Da sich die Fälle mehren, daß Kartoffelerzeuger unrichtige Angaben über ihre Ernte machen, und Kartoffeln verheimlichen, wird nochmals ausdrücklich auf § 17 der nach wie vor in Kraft befindlichen Bundesratsverordnung vom 18. Juli 1918 aufmerksam gemacht.

§ 17 hat folgenden Wortlaut:

Der Komunalverband kann Kartoffeln, die einer ordnungsmäßig ergangenen Auflösung zuvor nicht angezeigt, oder bei behördlicher Nachprüfung verheimlicht oder sonstwie der Aufnahme entzogen werden oder die der Kartoffelerzeuger vorsätzlichwidrig zu verwenden oder zu veräußern sucht, sowie Kartoffeln, die unbefugt in den Verkehr gebracht werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten des Komunalverbandes für verfallen er-

klären. Der Komunalverband kann schon vor der Verfallserklärung die zur Sicherstellung der Kartoffeln erforderlichen Anordnungen treffen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde (Kreishauptmannschaft) endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

Der Bezirksverband wird in Zukunft um die Versorgung der Bevölkerung nach Möglichkeit durchführen zu können, unbedingt von dieser Besuchs Gebrauch machen.

Glauchau, den 1. Dezember 1919.

Freiherr v. Weida, Amtshauptmann.

Sonn- und Festtagsschuhe im Handelsgewerbe.

Verkaufszeiten.

Unter Aushebung der bisherigen Bestimmungen sind — zu I auf Berordnung der Kreishauptmannschaft — die Verkaufs- bzw. Beschäftigungsstellen für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen erneut geregelt und wie folgt festgesetzt worden:

I. An allen Sonntagen mit Ausnahme der unter II genannten.

Gegenstand.

1. Bäckerei- und Konditorwaren	von vorm. 7—1/2 Uhr und
2. Fleisch- und Wurstwaren	" 1/2—1/3 "
3. Gemüse, Grüngemüse, Obst	" 7—1/2—1/3 " und
4. Milch	" 11—1/2 "
5. Blumen	" 11—1 "
" am Totensonntag	" 7—1/2 " und
6. Rohsalz	" 11—4 "
7. Fische	" 1/2—1/3 "
8. Zeitungen	" 11—1 "

II. An den 3 Sonntagen vor Weihnachten, am Sonntag vor Neujahr, an den Sonntagen Judica und Gundbi mit allen Waren von vormittags 11 bis nachmittags 6 Uhr.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Stadt Rat Lichtenstein, am 3. Dezember 1919.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die Entente verbietet die Errichtung von Sicherheitspolizei, Einwohnerverkehren und Beifreiwilligen in Deutschland als dem Friedensvertrag zuwiderlaufend und die deutschen militärischen Streitkräfte stärkend. Die deutsche Regierung befürchtet demgegenüber, daß diese Formationen zur Aufrechterhaltung der Erdung notwendig sind, was der Entente offiziell mitgeteilt wurde.

* Der Unternehmungsausschuss will nächsten Montag seine Verhandlungen wieder aufnehmen.

* In Italien kam es, in verschiedenen Städten infolge Venerafstreiks zu blutigen Zusammenstößen, es wurde eine Anzahl Toter festgestellt.

* Die Belgrad-Mitländer beschreien seit mehreren Tagen eine Reihe veilicher Korruptionsfälle, die sich in der Zivil- und Militärverwaltung zugeschlagen haben. Höhere Beamte der Verwaltung und serbische Offiziere bis zu den höchsten Grade sind in diese Affären verwickelt.

* Die Bergung wegen der Erhöhung der Lebensmittelpreise in Leiterreich steht vor dem Abzug. Man erhält jetzt damit, daß der Brotpreis eine neuzeitliche Erhöhung erfahren wird und zwar soll ein Kilo Brot auf 5 Kronen, also auf das Doppelte des jetzigen Preises erhöht werden.

* Wie aus Rotterdam gemeldet wird, wurde in England mit 276 gegen 83 Stimmen die Annahme einer Prämienanleihe abgelehnt. Eine solche Anleihe wurde als Discontoanleihe bezeichnet.

Erzberger und die neuen Steuern.

Das Riesen-Steuervolksfest.

Nationalversammlung.

Berlin, 3. Dezember.
Präsident Schenck eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Entwurfes eines Landesteuer Gesetzes, die

Minister Erzberger

mit einer längeren Rede einleitet.

So wie es sich bei der Finanzreform, so führt der Minister aus, um eine neue Gestaltung des Steuerwesens handelt, ist die unmittelbare Gegenwartsaufgabe eine Dreisache: eine qualitative, eine quantitative und eine distributive Aufgabe.

Die quantitative Aufgabe besteht in der Aufrüstung der benötigten Milliarden. Erste Voraussetzung für sie ist die finanzielle und wirtschaftliche Bleibung, deren Aufsicht die Vereinheitlichung des Eisenbahngesetzes bilden wird. Der Etat von 1919, der im wesentlichen noch immer ein Kriegsetat ist, wird uns eine Entlastung in den gesamten Ausgaben von 21% Milliarden bringen. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 41 Milliarden Mark, darunter eine einmalige Ausgabe von rund 2 Milliarden für Tiefbauzauschläge, welche nach der gesamten Bevölkerungsreform in mehr oder minder grohem Umfang auf die fortlaufenden Ausgaben hinzuwechseln werden. Die Bevölkerungsreform ist eine der wichtigsten Staatsaufgaben.

Wichtiger als die in Weimar bewilligten laufenden Steuern von über 1000 Millionen sind die beiden

einstaligen Steuern, die außerordentliche Kriegsausgabe für 1917 und die Besteuerung des während des Krieges eingetretene Vermögenszuwachs, die beide zusammen 12 Milliarden erbringen sollen. Da wir so bald wie möglich aus dem Schuldenmaischen herauszukommen suchen müssen, bitte ich Sie, die gegenwärtigen Steuergelehrte baldmöglichst zu berücksichtigen.

Eine vollständige erste Übersicht über die Gestaltung der Ausgaben und Einnahmen in der nächsten Zukunft ist nicht möglich. Der Bedarf des Reiches ist für die letzten Jahre mit 17 1/2 Milliarden angelegt. Für die Zukunft kommen in erster Linie die direkten Steuern in Betracht, welche bis zur zulässigen höchsten Grenze ausgehöpft werden müssen.

In den in Weimar an ehemaligen Vermögensgelehrten bewilligten 12 Milliarden kommt fast das Reichsministerium, das 45 Milliarden ergeben würden. Noch wichtiger für die Aufrüstung des Steuerwesens ist die Einkommensteuerung. Im Repräsentantenland hofft man aus der Einkommensteuer zusätzlich die Besteuerung der höheren Einkommen für Reich, Länder und Gemeinden zusammen einen Betrag von 8 Milliarden zu erzielen. Dazu sollen noch 2,4 Milliarden tragen als Ergebnis der Ertragssteuern, davon allein 1,4 Milliarden Kapitalertragsteuer. Da es gilt, eine Gesamtsumme von mindestens 21—25 Milliarden Mark an Steuern aufzubringen, muß stark angestrebt werden.

Die bereits beschlossene Erbschaftssteuer kostet 730 Millionen jährlich bringen, wovon rund 140 Millionen auf die Einzelstaaten und Gemeinden entfallen. Nach dieser Zusammenstellung werden sich

demnach aus den direkten Steuern rund 15 Milliarden herausholen lassen, von denen 9½ Milliarden auf das Reich und 5½ Milliarden auf Länder und Gemeinden entfallen würden. Bei der indirekten Besteuerung würden sich bei dem bestmöglichen Ausbau des Sollwerts 1–1½ Milliarden Mark erzielen lassen, aus der Umlaufsteuer in Form der indirekten Besteuerung insgesamt 4 Milliarden. Bei den Verbrauchssteuern würden die notwendigen Bruttosatze mit 500 Millionen Mark belastet werden.

In der dritten Gruppe hat sich die Koblenzsteuer vorzugsweise gut entwidelt; ihr Reservestrag ist 2 Milliarden. In den Kosten liegen große Reserven für die gesamte Wiedergutmachung. Unter den entbehrlichen Genußmitteln ist das Brautzelmonopol sicher ausgebaut. Die Weinsteuer bringt gute Erträge. Auch die Schaumweinsteuer ist während des Krieges erhöht worden und die Tabaksteuer durch die Zulieferer erledigt. Die Biersteuer muß ebenfalls entsprechend umgestaltet werden. Aus diesen Steuern können bei etwas weiterer Ausprägung 2½ Milliarden gewonnen werden.

Für die Verbrauchssteuern ergibt sich unter Vorausrechnung des Ertrages der Grundwertsteuer im Ertrag von rund 1000 Millionen Mark. Die Erträge der indirekten Steuern und Zölle mit etwa 11 Milliarden Mark werden nur einkommen, wenn sich unser Wirtschaftsleben wieder besser gestaltet. Von der gesamten Steuerlast sollen nahezu 60 Prozent auf direkte Steuern und nur 40 Prozent auf Zölle und indirekte Steuern entfallen. 75 Prozent des gesamten Steuerbruttos sollen durch direkte Steuern oder solche indirekten Steuern ausgebracht werden, größtenteils von besser situierter Stellen des Volks.

Durch das

Landessteuergesetz

wird eine neue Verkürzung des Erfüllungsberichts der Steuergebiete zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vorgenommen. Die beiden Länder werden zur Einführung einer Vergnügungssteuer schreiten müssen. Bei plantmäßiger Durchführung der Einkommensbesteuerung würden Länder und Gemeinden fast genau soviel bekommen aus der Einkommenssteuer als die jährlichen Steuern im Reiche, Ländern und Gemeinden vor dem Kriege getragen haben. Mit dem Prinzip der Aufschlade soll vollkommen gebrochen werden. Unzweckmäßig ist, daß Länder und Gemeinden auf steuerlichem Gebiete nur noch sehr geringe Selbstständigkeit besitzen. Länder und Gemeinden werden infolge der Neuordnung viel größere Einheit der Steuern haben, als sie aus einer in Konkurrenz mit der Reichsbesteuerung stehenden eigenen Steuerabrechnung hätten gewinnen können.

Eine vollkommene Neuorganisation des Verbrauchsapparates wird vorgenommen. Es sind schwere, fast zu schwer Lasten, welche unser Volk in Zukunft zu tragen haben wird. In der Zukunft wird die herrschende Rolle allein die Arbeit spielen, die und nur aus dem Elend der Gegenwart heranzubringen kann.

Abg. Dr. Becker-Hessen (Deutsche Volksp): Den mündlichen Darlegungen des Ministers könnten wir nicht folgen, um jetzt in die Debatte einzutreten zu können. Ich bitte, die Sitzungen morgen und übermorgen auszufallen zu lassen.

Reichsminister Erzberger: Meine Rede vor den Herren steht ausgenommen.

Rechte Zeitung Freitag 1 Uhr: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin. (Neuwahlen nicht vor April?) Über den Zeitpunkt der neuen Reichstagswahlen wird und von

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Dobst.

39. Nachdruck verboten.

Als Thomas' idrem Heim zugegangen jagte Wilhelm: „Ich werde mir Schloss doch mal vornehmen und ihn über diesen neuen Praktiken ausfragen.“

„Er ist sehr zurückhaltend, und ich finde das sehr tollwoll.“

„Gewiß, Zette, aber ich will ihm doch keine Geschäftsgeschäftsmissstände ablocken. Bei mir erwacht in dieser Heimatlust die alte Kaufmannsfeile, und ich muß immer daran denken, daß dein großes Vermögen noch bei Dohms im Geschäft geblieben ist.“

„Du denst doch nicht — — —“

„Ich denk' nicht, aber ich werde handeln, wenn die Zeit gekommen ist, Zette. Bald hoffe ich, wieder arbeiten zu können.“

„Du willst dich wieder selbstständig machen?“

„Doch du verglaubst, ich würde ewig auf der Altenhaut liegen bleiben? Denk doch an unsere Tugend.“

„Und dann bedarfst du meines Vermögens?“

„Doch du die Absicht, es immer so still liegen zu lassen?“ fragte Thoma erregt.

„Es bringt Sicherheit und hohe Sorgen.“

„Um!“

„Wilhelm, was sieht dich an, mißtraust du dem Hause Dohm?“

„Nicht dem Hause Dohm, aber deinem Bruder. Es wäre nicht das erste Mal, daß ein Sohn das Werk seiner Vorfahren bringen langer Zeit anrichtete.“

Die Geschäfte gehen schlecht drüber, ich habe es gehört. Die Unruhe ist groß im Lande. Der Kurs beweist es. Mit Gewinn wird in diesem Jahre

bestens im April gerechnet werden kann. Die Rechtsparteien haben sich bereit erklärt, die neuen Steuergesetze, die neue Strafprozeßordnung und das Gesetz über die Wirtschaftsschule noch vor den Neuwahlen zu verabschieden. Die Reichstagswahl steht, das Gesetz über die Präsidentenwahl und das Gesetz über den Volksentscheid werden vor der Nationalversammlung im Laufe des Januar zugehen.

(Deutschland will versuchen, durch mündliche Verhandlungen mit der Entente sich zu eignen.) Auf die lehre Note der Entente bezieht die deutsche Regierung, wie das „B. L.“ an zuständiger Stelle führt, nicht in Form einer neuen Note zu antworten. Sie wird versuchen, in mündlichen Verhandlungen zu einer Einigung mit der Entente zu kommen. Es sind zu diesem Zweck bereits an Herrn von Etzdorff Anfragen ergangen. In Paris sind die Verhandlungen bereits aufgenommen worden. Die Befreiung der weiteren Unterhändler nach Paris dürfte in kurzem erfolgen. Herr von Simson wird vermutlich nicht nach Paris zurückkehren. Rich. Pariser Meldungen haben die amerikanischen Vertreter ihre Werke von Paris verschoben.

(Englische Herrschaft in Deutsch-Ostafrika.) Die „Kriegs-Information“ berichtet aus London: Sir Peart, der Verwalter von Deutsch-Ostafrika, ist mit mehreren englischen Beamten in Tanganjika abgetreten, um die Landesverwaltung neu zu organisieren. Die früheren deutschen Beamten sind fast so aufgewichen (!) und die freigewordenen Plätze englischen Kolonisten übertragen worden.

(An die heimkehrenden Baltikum-Truppen.) Reichs- und Staatskommissar Winnig erklärt als Oberpräsident von Ostpreußen eine Kundgebung an alle Baltikumtruppen, in der er sie auf deutlichen Rückwärtsmarsch hinweist und die Erwartung ausspricht, daß sie unmittelbar den Anordnungen der Regierung folgen werden. Er erklärt weiter, die auf britischem Boden weilenden fremden Militärmillionen dürfen nicht bestätigt werden. Jede Nebentreibung wird und auch mit der Strenge der Kriegsgerichte geahndet werden. Die Reichsregierung wird voransichtlich von einer Beauftragung wegen Nachbeschaffung der erforderlichen Rüstfertigkeiten abschließen. Der Präsident hat die Einführung des Vermögenssteuertes bei der Reichstagssitzung bevorzugt, deren Entscheidung von dem Verhalten der Truppen abhängt wird. Entsalzungsschiffe werden genutzt werden.

(Wiedereröffnung der Altordararbeit.) Auf der Deutschen Welt, Hamburg-Hafenwerder, die der Hamburg-Amerika-Linie gehört, ist auf Antrag der Arbeiterschaft die Aufnahme der Stücklohnarbeit mit großer Zustimmung beschlossen worden. Das ist der erste Fall, daß auf deutschen Großwerften die Altordararbeit eingeführt wird. Die Arbeiterschaft von Blohm & Voss hat den gleichen Antrag mit Zweidrittelmehrheit angenommen und man ist auch auf dieser Welt mit den Vorarbeiten für die Aufnahme der Altordararbeit beschäftigt.

(Maienaustritt aus dem Deutschen Metallarbeiterverband.) Aus Berlin wird berichtet: Anfang des zukünftigen Maienabends wird der Präsident der Provinz Brandenburg ihren Austritt aus dem Metallarbeiterverband anzeigen.

(Madamens Aufstand in Berlin.) Zum Empfang des Generalleutnant Madamens, der großen Mutter aus dem Anhalter Bahnhof eintraf, hatten sich

keine befriedigender Ansammlungen gehoben, wußt. Beim Auftritt seiner Ankunft in Berlin nicht genau bekannt war. Es hatten sich eine Kompanie des Reichswehr-Regts. Nr. 6 und eine Schwadron des Reichswehr-Schützen-Regts. Nr. 50 eingefunden, außerdem eine große Anzahl von Generalen und Offizieren, darunter General v. Hasselbach, Generaladjutant d. Kürassier und Generalmajor v. Hüttner, sowie einige Regierungsvertreter. Der Helmarchall, der recht gealtert aussah, wurde mit lebhaftem Kundgehungern empfangen.

(Neutraler Besuch der französischen Gesandtschaften.) Wie die Information aus Genf meldet, werden neutrale Kommissionen, denen schweizerische, niederländische, spanische und standinavische Missionen und Berge angehören, im Laufe des Dezember die deutschen Kriegsgefangenenlager in Frankreich besichtigen. Wie verlautet, hat Deutschland nachdrücklich um Aufklärung der Konzentrationslager in Frankreich durch neutrale Missionen ersucht, insbesondere der vielen Käfige der noch in Gefangenschaft befindenden Soldaten und Offiziere.

(Um Bismarcks 3. Band.) Wie der Schwäb. Merkur berichtet, wurde von der Vertretung Kaiser Wilhelms beim Landgericht Stuttgart der Antrag gestellt, das Erscheinen des 3. Bandes der Bismarckschen Gedanken und Erinnerungen zu verbieten. Der Antrag wird damit begründet, daß in dem Band eine Anzahl von Briefen des Kaisers veröffentlicht werden soll. Das Landgericht hat zunächst ein Verbot im Wege einer einstweiligen Verfügung erlassen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 4 Dezember.

(Parfissal.) Rich. Wagner's gewaltiges Bühnenweltspiels gleichen Namens, das die bekannte Sage so wunderbar vertont, soll nun auch in Lichtenstein bekannter werden. Das Bühnenwerk wird im Mittelpunkte des 1. öffentlichen Vortrages stehen, den der Kaufmännische Verein nächstens Dienstag abend in der Aula der Bürgerschule veranstaltet und zu dem Herr Dr. Hirschberg, Privatdozent der Musikwissenschaft in Berlin, gewonnen worden ist, der es am Flügel und durch Gesang erläutert. Ist es an und für sich schon mit Dank zu begrüßen, daß der genannte Verein seine allseitig bildenden öffentlichen Vorträge nun nach langer Kriegsdauer wieder aufnimmt, so sind wir ihm noch zu besonderem Danke verpflichtet, daß er gerade dieses Thema an die Spalte seiner öffentlichen Veranstaltungen stellt, das in Herrn Dr. Hirschberg einen trefflichen Interpreten finden wird. Nicht allen Musik- und Theaterfreunden ist es vergönnt, das Bühnenwerk in seiner Gesamtheit auf sich wirken lassen zu können, alle aber können am Dienstag abend in der Bürgerschul-Aula erscheinen, ihnen werden wehvolle Stunden vermittelt. Um Sedermann die Teilnahme zu erleichtern, ist der Eintritt ganz niedrig gestellt (1 Mk. bezw. 80 Pf.). Nur ein voller Saal kann einigermaßen die Unkosten decken, die dem Kaufmännischen Verein für diesen Abend erwachsen, darum auf zum Besuch!

(Der sächsische Genährungsmüller über die Genährungslage.) Über die Lebensmittelversorgung versicherte der sächsische Wirtschaftsminister Preßederter, daß die gegenwärtige Lebensmittelnot bei weitem nicht so schwarz ist, wie sie immer gemalt wird. Wir stehen dieses Jahr nicht so schlecht da wie vor zwei oder drei

„Und wie lang ist die?“

„Ein Jahr, aber ich werde eine ratlosweise Auszahlung vorschlagen und den Termin der letzten auf zwei Jahre festsetzen. Du wünschst doch, daß wie Hans Dohm gegenüber mit weitgehender Sicherheit verfahren?“

„Natürlich, Wilhelm, sonst würde ich das Gefühl haben, wie leichtsinnig Beters Andenken noch im Grabe.“

„Hans meine Ursicht. Ach, Zette, wie mir zumute ist, das kannst du dir gar nicht denken. Wie ein Ziel vor Augen — die Arbeit für dich und die Kinder.“

„Wir traten durch das Türchen in ihren Garten. Er gab die geliebte Frau in seine Arme, sie leibhaftig sah sie sich pressend. Und sie vergaß alles in dem Gefühl, sich mit ihm eins zu wissen, in Liebe und Eltern.“

„Na, nahm eine des nächsten Tages bezogen sie sich auf andere zu Jäger.“

„Ja, ja, in ons Höschchen traten, das dem Jubilar einen geschmückt war, als sollte es eine Brücke empfangen, wurden sie mit Jubelrufen begrüßt. Dantes Lewistens sechs Jungen summten ein Bläsch in, das zum Glück in die Seite dringen läßt, sonst wären die Mauern davon umgefallen.“

Die Jungs standen erst ganz benommen da, aber plötzlich waren sie aufsprechend in Größen.“

„Nicht wahr? Und es ist wie ... Lang, doch wir in diesen Tagen zusammen sind. Wer ob es so lange warten kann? Und die Kündigung ist gegen die Aussicht deines Vermögens muß auch innegehalten werden.“

„Gebähn, kennst du uns noch?“ rief Walter.

„Best sind wir große Jungen“, prahlte Gustav,

„... und stellen wir Bater auf die Berge.“

Sachen. Den März und Februar. Was die Sache dieses Jahres geht. Eine Rekordzeit mit der Frühjahrshochzeit.

— Weltreich zur Nachmittag vom Roten Weihnachtsfesten in Frankreich und zwar reichlich mit dem Kriegsgefangenenlager in Frankreich. Die Befreiung der Käfige der noch in Gefangenschaft befindenden Soldaten und Offiziere.

— Post. In welten die Ansicht verbreitet und des Verlustes einer Werke ist das Reichsamt eine nicht als werden bei behandelt, Wert angegeben.

— Reisebüro. In den nochmals der umgehend ist. Auf Harten Brehmer, Absendung gefangen.

— Reform. Wie wie Gesetzesvorlage vor, der Volksschulrat übertrahlt, werden könnten. Anträge werden. Auch ein Treffen wird möglich, den auf Dresden.

— Urteil. Wohlgefunden, wie leichtsinnig Beters Andenken noch im Grabe.“

„Hans meine Ursicht. Ach, Zette, wie mir zumute ist, das kannst du dir gar nicht denken. Wie ein Ziel vor Augen — die Arbeit für dich und die Kinder.“

„Na, nahm eine des nächsten Tages bezogen sie sich auf andere zu Jäger.“

„Ja, ja, in ons Höschchen traten, das dem Jubilar einen geschmückt war, als sollte es eine Brücke empfangen, wurden sie mit Jubelrufen begrüßt. Dantes Lewistens sechs Jungen summten ein Bläsch in, das zum Glück in die Seite dringen läßt, sonst wären die Mauern davon umgefallen.“

Die Jungs standen erst ganz benommen da, aber plötzlich waren sie aufsprechend in Größen.“

„Nicht wahr? Und es ist wie ... Lang, doch wir in diesen Tagen zusammen sind. Wer ob es so lange warten kann? Und die Kündigung ist gegen die Aussicht deines Vermögens muß auch innegehalten werden.“

„Gebähn, kennst du uns noch?“ rief Walter.

„Best sind wir große Jungen“, prahlte Gustav,

„... und stellen wir Bater auf die Berge.“

der, weil es nicht genau bestimmt ist, ob es sich um das Reichsamt oder die Reichsregierung handelt.

den Belanzen
Grafen meldet,
schweizerische
Kriegsministerium
Dezember, die
französischen
und nachdrücklich
in erachtung
angebrachten
Belangenheit

der Schwäb.
ertragung Kaiser
der Antrag
des der Börs.
ungen zu ver-
ändert, daß in
des Kaisers
ndgericht hat
einstweiligen

etc.

Dezember.
iges Bildhau-
die bekannte
in Lichten-
enwerk wird
n. Vortrages
ste in nächsten
Bürgerchule
erschberg.
n Berlin, ge-
und durch
für sich schon
nunne Verein
Vorträge nun
nimmt, so sind
ie verpflichtet,
Spitze seiner
os in Herrn
preisen finden
erfreunden ist
einer Gesam-
en, alle aber
Bürgerchul-
völle Stunden
Zeilnahme zu
ledig gestellt
er Saal kann
te dem Kauf-
no erwachsen,

minister über
Lebensmittel-
Wirtschafts-
gegenwärtige
o schwarz ist,
stehen dieses
zwei oder drei

tenweise Aus-
der letzten auf
doch, daß wie
anderer Rücksicht
ch das Gefühl
entwegen noch im
wie wir zu-
deutzen. Die-
heit ist doch
ihren Gärten,
me, sie lebendig
vergab alles
zu wissen in
es sagaben sie

es dem Jubilar
es eine Brat-
aufen begrüßt,
enten ein Blatt
ringen Lunte,
allen

benommen da-
in Größen-
boden verumte
rief Walter:
gräßliche Gustav
ge."

Sachen. Unsere Brotdistributivversorgung ist bis über den März hinaus gesichert. Auch mit der Fleisch- und Fettversorgung sieht es nicht ungünstig aus. Was die Kartoffelernte anbetrifft, so haben wir dieses Jahr in Sachsen eine gute Mittlernte gehabt. In der Ablieferung war vorher Woche eine Rekordzahl mit 85000 Tantzen zu verzeichnen. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, mit der Kartoffelversorgung bis weit über das Frühjahr hinwegzukommen.

*— Weihnachtsversorgung der in Frankreich zurückgeholten Kriegsgefangenen. Nach Mitteilung des Landesausschusses der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen wird die diesjährige Weihnachtsversorgung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich von der Hauptkommission für Kriegsgefangene in Paris unmittelbar durchgeführt und zwar wird die Versorgung der Gefangenen rechtzeitig durch Sammelsendungen an die einzelnen Lagerauschüsse von Paris aus geschehen. Es sind bereits 2 Waggons Rauch- und Tabakwaren und 12 Waggons Lebensmittel versandfertig. Ferner gelangen an die Hilfsausschüsse zwecks Unterstützung der Bedürftigen in den Lagern 1 Million Franken in bar zur Verteilung. Außerdem sind zur sofortigen Versendung zur Einlagerung der Not der Kriegsgefangenen 30 000 Paar Strümpfe, 60 000 Paar Unterhosen und 3 Waggons Zigaretten an den Hilfsdienst in Bern unterwegs. Auch werden die Depots des Dänischen Roten Kreuzes in Paris mit Lebensmitteln, bestehend aus Rindfleisch, Schweinefleisch, Butter und Milch, neu aufgefüllt. Eine Versorgung durch Einzelwakete seltens des Roten Kreuzes wie in früheren Jahren kommt insgesamt diesmal nicht in Frage.

*— Postnachnahme ist keine Wertangabe. In weiten Kreisen des Publikums ist noch immer die Ansicht verbreitet, daß, wenn man eine Postsendung unter Nachnahme schickt, die Post im Falle des Verlustes oder der Beschädigung daselbst wie bei einer Wertsendung Ersatz leiste. Das trifft, wie das Reichspostministerium mittelt, nicht zu. Die Angabe eines Nachnahmebetrages gilt für die Post nicht als Wertangabe. Nachnahmesendungen werden bei der Post nur dann als Wertsendungen behandelt, wenn aus Ihnen außerdem noch ein Wert angegeben ist.

*— Kriegsgefangenen-Abreisen. Die Angehörigen der Kriegsgefangenen werden hierdurch nochmals daran erinnert, deren Abreisen nunmehr umgehend bei Herrn Handelschuldbektor Welsch, Auf Hartensteiner Straße oder bei Herrn Arthur Schramm, Schloßberg 7, abzugeben, damit die Abfahrt der Weihnachtsgeschenke an die Kriegsgefangenen erfolgen kann.

*— Reform der Feuerbestattung in Sachsen. Wie wir hören, bereitet die Regierung einen Gesetzentwurf über die Reform der Feuerbestattung vor, der Anfang Januar nächsten Jahres der Volkskammer zugehen soll.

*— Ungeheure Überlastung des Leipziger Postbezirksamts. Das Leipziger Postbezirksamt ist derart überlastet, daß nur diejenigen Anträge erledigt werden können, die bis 7 Uhr — früh 10 — dort eingehen. Alle im Laufe des Tages eingehenden Anträge werden erst am folgenden Tag erledigt. Auch ein Beitrag zum Wiederaufbau Deutschlands. Deshalb weigert sich das Reichspostministerium hartnäckig, den Antrag des Dresdeners Handelskammer auf Errichtung eines Postbezirksamts für Ostdeutschland in Dresden hinzugeben.

Großenhain. (Undermarktendiebstahl) fanden vor dem Dresdner Landgericht ihre Söhne. Ang.

"Habt ihr euer Sprüchlein vergessen?" rief Jette mahnend.

Da hielten sich beide hin und erzählten in einer Wechselrede ein Sprüchlein und auch manches Erstaute aus dem Jägerhaus. Sie waren so vertraut in ihre Aufgabe, die sie glänzend lösten, daß sie gar nicht bewerten, wie von dem Stamm der Linde aus ein paar Kinderungen dem Vater voller Freude folgten. Dort stand der Altester von Bernhard Thom, umgeben von den Geschwistern. Sie hatten auch ihr Sprüchlein gefragt und waren vorher der Mittelpunkt der Gesellschaft gewesen. Er hieß Gustav, wie der eine Zwilling, hatte kluge, listige Augen und bewies nur zu deutlich, daß Vater und Mutter an den Neugangkommen keinen Gefallen fanden.

„Jetzt bedachte Frau Jäger die Zwillinge zu ihm. „So, sicher, das sind eure Väter Gustav und Walter Thoma, und nun lauft miteinander zu den Stocherchen. Laßt euch von Wilma die richtigen Gedanken zeigen und dann holt euch hier nachher den ruhigen dazu. Ihr habt alle eure Sache sein gemacht.“

Die Zwillinge ließen sich das nicht zweimal sagen und sprangen fröhlich davon. Den zurückbleibenden war es möglich, als sei mit den Kindern alles frische Leben entwichen.

Aus Liebe zu dem Wirt überwand sich Jette und trat auf Bernhard und Mathilde zu, sie zu begrüßen, und Thoma folgte ihrem Beispiel. Man wußte gegenseitig die Namen. Dann wußte der alte Jäger die beiden zu sich.

„Probierst sieh du aus, Onkel Albert“, rührte Jette. „Du hast dich gar nicht verändert in den drei Jahren.“ (Fortsetzung folgt.)

Müller waren der 1897 in Großenhain geborene Müller Rüdiger, der 1896 in Großenhain geborene Müller Käthe und noch andere Kaufleute. Es handelt sich um Undermarken für 11 000 Pfund Zucker und um 54 Reisbrotmarken, die Rüdiger gekauft hat an die übrigen Angeklagten verkauft hat. Er hat noch andere Diebereien begangen. Als sein Wohlleben auftrat, wurde er verhaftet. Das Gericht verurteilte Rüdiger zu einem Jahr und drei Monaten, die übrigen Angeklagten zu zwei bis fünf Monaten Gefängnis; einer wurde freigesprochen.

Dresden. (Einbruch). Vergangene Nacht sind aus einem Pelzwarengeschäft in der Vorstadt Lößnitz für ca. 7000 M. Pelzwaren, darunter eine Weihnachtsbohne im Werte von 2500 M. gestohlen worden. Hohenstein-Ernstthal. (Einbruch) (Einer Verschlebung von zehn Zentner Zucker) ist die Polizei in Hohenstein-Ernstthal auf die Spur gekommen. Es handelt sich um 5 Sack Zucker, die mit einer größeren ZuckerSendung aus dem besetzten Gebiet dort angekommen und für eine Einkaufsgenossenschaft bestimmt waren. Davon sind 5 Sack im Wege des Schleicherhandels und Wuchers an auswärtige Geschäftsleute veräußert worden. Die Schuldigen sind ermittelt.

Meerane. (Ein Überfall) auf offener Straße ist am Sonnabend verübt worden. Als der Kutscher des Kaufmanns Kurt Fleischig von hier mit seinem Fuhrwerk von Zwickau, wo er Waren abgeliefert hatte, nach hier fuhr, wurde er zwischen Rothendach und Mosel von zwei gleichfalls im Besitz eines Fuhrwerks befindlichen Personen überfallen, die auf ihn einschlugen und ihn zur Herausgabe von Geldern zu bewegen suchten. Da der Kutscher jedoch in Zwickau glücklicherweise, wie er erst beobachtete, keine Gelder einhaussiert hatte und solche deshalb nicht bei sich trug, entzissen ihm die beiden Wegelagerer einen auf dem Wagen befindlichen Sack mit Hasenflossen im Werte von 200 M. Der Sack wurde später geleert aufgefunden. Auf das Hilfsgescheit des Kutschers, auf das ein Straßen-Passant herbeikam, ließen die Räuber von ihm ab. Letztere wurden nach erfolgter Angezeige in Zwickau von der dortigen Polizei festgenommen.

Blauen i. B. (Überschreitungen der Polizeistunde) Die von den Großstädten ausgehende übertriebene Vergnügungssucht hat sich auch auf größere Provinzstädte ausgedehnt und ein Nachtleben gezeigt, das sich an keine Polizeistunde kehrt. Da die Polizei davon Wind erhalten hatte, nahm sie in vergangener Nacht eine Streife durch die Wirtschaften vor und räumte die nachts 2 Uhr noch gutbesuchten Lokale aus.

Penig. (Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich am Montag unweit von Langenleuba-Oberhain, wobei der Führer eines Chemnitzer Autos sein Leben einbüßte, während die Insassen, zwei Herren, mit dem Schrecken davon kamen.

Werdau. (Erwerbslosenunterstützung) Hier sind nur 63 völlig Erwerbslose und 28 teilweise Erwerbslose vorhanden. Der Arbeitsmarkt ist augenblicklich nicht ungünstig.

Wüstenbrand. (Einbrecher) drangen in der Nacht zum Dienstag in die Schönfeldische Färberei ein. Ihnen fielen 105 Dutzend gefärbte Strümpfe von erheblichem Werte in die Hände. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Zwickau. (Eisenbahnmord) Der vor Chemnitz kommende Personenzug 17/8, der abends kurz vor 8 Uhr hier eintrifft, fuhr am Dienstag Abend auf den zur Abfahrt bereitstehenden Personenzug 17/5. Durch den Zusammenstoß wurde der Schaffner Müller 17 tödlich und mehrere Reisende leicht verletzt. Zur Hilfeleistung wurde das Chemnitzer Bergmannspersonal herbeigerufen.

Lübbenau. (Ein großer Einbruch) wurde im Gute des Gutsbesitzers C. hier verübt. Gestohlen wurden ein junger Ochse, ein Schaf, zwei große Schweine und fünf Gänse, die im nahen Garten abgeschlachtet wurden.

Oberleutnant Marloh vor Gericht.

Gestern begann in Berlin der Marloh-Prozeß mit der Vernehmung des Angeklagten. Er sagt aus: Ich habe an meine eigenen Leute Instruktionen gegeben, nach denen Matrosen, die mit Waffen oder bei Plündерungen angetroffen würden, erschossen werden sollten. Über die Vorgänge am 11. März führt er aus: Wir sind frühmorgens, als es noch Dunkel war, nach der Französischen Straße im Lastautomobil gefahren und haben das Haus besetzt. Ein Feldwebel meiner eigenen Mannschaft war sinnlos betrunken und ich mußte mit aller Schärfe gegen ihn vorgehen. Der Mann hat vermutlich der Gegenpartei verräterische Angaben gemacht. Um 8 Uhr kamen die ersten Matrosen. Sie wurden sofort festgenommen und leisteten zum Teil heftigen Widerstand. Mindestens 50 Prozent der Leute wehrten sich heftig. Viele von ihnen hatten Revolver, zum mindesten aber Dolche bei sich. Gegen 12 Uhr mittags hatte ich 300 Mann festgenommen. Ich ließ nun die Türe schließen, da ich nicht mehr wußte, wo ich die Leute unterbringen sollte. Die Lage meiner Leute war sehr gefährlich. Ich stand den 300 Gefangenen mit 50 Mann gegenüber. Wäre es zu einem Kampf gekommen, so wäre meine Truppe ohne

weiteres überwältigt worden. Marloh telefonierte deshalb um 11 Uhr nach Verstärkung. Um 11,30 Uhr kam Leutnant Schneider und überbrachte ihm einen Befehl, der nach seiner Erinnerung inhaltlich etwa besagte: Mit Schlappheit und Weichherzigkeit komme man nicht weiter, es müsse energisch durchgreifen. Dieser Befehl sei ihm im Auftrage des Obersten Reinhard übermittelt worden. Der Befehl versetzte ihn in große Erregung, denn er sagte sich: Befehl ist Befehl. Er mußte also etwas machen. Er wußte aber nicht, was er machen sollte, denn der Befehl war sehr unklar. Er entschloß sich schließlich, daß wenn Gefahr eintrete, sollte, er rücksichtslos eingreifen würde. Inzwischen war Verstärkung angelangt, etwa 50 Mann und zwei Geschütze. Diese Verstärkung wurde jedoch nicht mehr in das Haus genommen, da man sich dort ohnedies nicht mehr bewegen konnte, sondern sie wurde dazu benutzt, die Straße abzusperren, von wo gefährliche Menschenansammlungen gemeldet worden waren. In weiterer Überlegung des ersten Befehles des Obersten Reinhard gab Marloh folgende zwei Befehle an die gesangenen Matrosen auf: 1. Kein Wort wird gesprochen. 2. Keine Bewegung wird gemacht. Jeder Versuch dieser Befehle nicht zu befolgen, wird als Meuterei betrachtet. Um etwa 11,30 Uhr brachte der Befehl des Oberleutnants Marloh, der Leutnant Wehmeyer, den folgenden Befehl, den Marloh wiederum mit inhaltlich mitteilen kann:

DU MUßT ALLES ERSCHEHEN, WAS LEGENDWIE ERSCHEHEN IST. DU MUßT 150 MANN ERSCHEHEN.

Der Vorsitzende fragt Marloh, ob er darauf geantwortet habe: Du bist verrückt, ich weiß selbst, was ich zu tun habe. Marloh bezeichnete diese Antwort als möglich. Er war durch den Befehl sehr irritiert und befahl zunächst eine Musterung der Gefangenen. Diejenigen, die ihm intelligent erschienen, die also als Rädelführer in Betracht kamen, ferner diejenigen, die ihm durch ihre ganze Kleidung oder wertvolles Schmuck auffielen, insgesamt 70–80 Mann, ließ er in ein Hotelzimmer bringen. Dreizehn Männer, die er für ganz gefährliche Verbrecher hielt, hatte er schon vorher in den Keller bringen lassen. Diese Musterung hatte nur den Zweck, die Matrosen in Gruppen zu trennen. Der Vorsitzende sucht Marloh begreiflich zu machen, daß diese Art der Auslese nicht sehr stichhaltig war. Aber Marloh erklärt immer wieder mit Hartnäckigkeit, er hatte Befehl, er mußte auf die Befehle etwas tun, denn wo käme die Disziplin hin, wenn ein Offizier im Felde Befehle nicht ausführen wollte.

ER ENTSCHEIDET SICH NUN, EINE ANZAHL DER MATROSEN ERSCHEHEN ZU LASSEN,

da er den strikten Befehl gehabt habe. Es habe ihn persönlich sehr erregt, denn es sei ein Offizier niemals angenehm, eine Erschießen zu leiten, und er sei selbst menschlich und dazu nicht disponiert. Aber er sagte sich, er müsse etwa 30 Mann erschießen lassen. Das wollte er verantworten. Die Frage war nun, wen er erschießen lassen sollte. Er entschloß sich, zunächst die dreizehn Matrosen im Keller und eine Anzahl von den im Hotelzimmer internierten Matrosen erschießen zu lassen.

Parteilung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Leipzig, 3. Dezember 1919.

Die heutigen Verhandlungen brachten ein Referat von Däumig-Berlin über das Rätesystem. Dieses soll zur Errichtung der politischen Macht dienen und über den Parteien stehen. Auch die Gewerkschaften müßten revolutioniert und in den Kampf um politische Macht hineingezogen werden. In der Aussprache erklärte Seeger-Leipzig, daß es erforderlich sei, die Arbeiterschaft von rechts und die Kapitalisten für die Räteorganisation zu gewinnen, um die außerordentlich starke Reaktion gegen diese erfolgreich zu bekämpfen. Auch andere Redner sprachen sich dahin aus, daß es überaus wichtig sei, die Massen in dieser Angelegenheit einzurütteln. Weiter wurde die Herausgabe eines Rätechronikus für das Rätesystem gefordert, damit dieser Machtkampf durch die Arbeiterschaft zu einem für sie erforderlichen glücklichen Ende geführt werde.

Das neue Fernsprechleitlabel von Deutschland nach Schweden.

BSB. Der Sprechverkehr über das neue deutsch-schwedische Label ist, wie das Reichspostministerium mitteilt, eröffnet worden. Die Verständigung ist so gut, wie man es bei einer Entfernung von rund 1000 Kilometern nur erwarten kann. Vor dem Kriege haben wir zwar schon bis Paris (1200 Kilometer) ja sogar bis Mailand (1350 Kilometer) gesprochen und waren dabei, den Verkehr mit Rom (2000 Kilometer) aufzunehmen. In Amerika besteht sogar ein Sprechverkehr von New-York nach San Francisco (über 5000 Kilometer). Aber bei diesen Verbindungen handelt es sich um Freileitungen, während die Verbindung mit Schweden ein 140 Kilometer langes Seetlabel, das zurzeit längste Fern-

Spredlabel der Welt, einschließt. Die Dämpfung der Zante in langen Kabeln ist ein großes Hindernis für den Spredverkehr zwischen solchen Ländern, die wie Deutschland und Schweden durch Meeresteile von einander getrennt sind. Zwei technische Mittel gibt es, um diese nachteilige Dämpfung weitzutunnen. Das eine liegt in der besonderen Art des Kabels, das andere in der Anwendung des Fernpredverstärkers, der auf deutscher Seite in Stralsund und auf schwedischer Seite in Malmö eingebaut ist. Die aus dem Kabel kommenden für die Übermittlung dienenden liegenden Drähte, also z. B. auf schwedischer Seite nach Stockholm oder auf deutscher Seite nach Berlin, zu schwierigen Läufen werden durch den Verstärker wieder auf ihre ursprünglichen Höhen gebracht und kommen dadurch am letzten Ende ebenso zu Gehör, wie wenn sie kein Kabel zwischen lägen. Das Gelingen des Versuches ist ein ehrenvolles Zeugnis für die deutsche Technik und lädt uns auf ähnliche Erfolge für die Zukunft hoffen.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die rechtmäßige Verantwortung.

Weihnacht, ja Weihnacht, das Fest der Liebe; wo sind unsere Lieben geblieben, für wen und für was? Wo bleibt der Dank, der unsern Männern

versprochen wurde, als es dem Feind entgegenging? 5 Jahre müssen wir ohne Vater, ohne Sohn Weihnachten feiern und immer trauriger wird es für uns Kriegerwitwen; täglich die Frage von den Kindern: Warum ist unser Vater nicht wieder gekommen? Wir sind nun von Monat zu Monat verstoßen worden mit einer Zulage. Jede Rente, jeder Gehalt ist erhöht worden, warum denkt niemand an uns Kriegerwitwen und Waisen, die wir doch das schwerste Opfer gebracht haben. Wie kann eine Frau mit einem Kinde pro Monat mit 81 Mk., eine solche mit 2 Kindern mit 105 Mk. monatlich auskommen? Das ist nicht möglich. Es wäre das beste, wie schließen mit unseren Kindern die Augen und folgten unseren Männern. In der Erde würden sich unsere Lieben wenden, wenn sie wüssten, was für einen Dank wir erhalten. Es geht uns unsere Ernährer, die für uns sorgen können. Heute ist es Zeit, bezeugt Euren Dank an unseren Kindern zum Weihnachtsfest.

Einige Kriegerwitwen im Namen aller.

Mitteilnachrichten für Hohndorf.

Sonntag 2. Advent, 7. Dez., vorm. 2 Uhr Predigtgottesdienst und Einweihung der gewählten Kirchenvorsteher. Sologeang: "Der Engel" mit Orgelbegleitung von Rich. Wagner. Gehaltete Kirche 11 Uhr Kindergottesdienst für 4. und 5. Schuljahr. Nachm. 5 Uhr Beicht u. heil. Abendmahl. Abend 8 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Montag abend 8 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelbesprechung Offenbach, Joh. 2, 18 ff.

Rufje,

mitgeteilt vom Bankhaus
Baier & Heine

Abteilung Lichtenstein-Göllnitz

2./12. 19 3./12. 19

Deutsche 5% Kriegsanleihe	77,-	%	77,-	%
• 4½% Schatzanleihe	74,25	"	74,25	"
• 3% Reichsanleihe	64,-	"	63,-	"
• 3½% "	61,50	"	61,50	"
• 4% "	68,25	"	68,50	"
Sächsische 5% Rente	60,75	"	61,-	"
Chemnitzer 4%, Stadtanleihe	81,25	"	81,50	"
Dresdner 4%	83,50	"	84,50	"
Leipziger 4%	83,-	"	83,-	"
Deutsche Hypoth.-Bank 4%, Pfandbr.	88,-	"	95,-	"
Landwirtsch. 3½%, Pfandbr.	86,25	"	86,-	"
4%	99,25	"	99,25	"
Sächs. Bod.-Cred.-Akt. 4%, Pfandbr.	94,50	"	94,50	"
Hartmann Masch.-Fabrik Akt.	177,-	"	178,-	"
Maschinenfabrik Koppel Akt.	277,-	"	279,-	"
Hermann Voigt Akt.	255,50	"	259,25	"
Sachsenwerk Akt.	296,75	"	291,-	"
Sächs.-Weltbauhofs Schönheit Akt.	217,-	"	218,-	"
Hugo Schneider Akt.	210,-	"	210,-	"
Schubert & Salzer Akt.	300,-	"	294,50	"
Wanderer Werke Akt.	325,-	"	330,-	"
Ummermann Werkzeugmasch. Akt.	142,-	"	142,-	"
Deutsche Bank Akt.	254,-	"	258,-	"
Diskonto-Gesellschaft Akt.	175,50	"	176,25	"
Dresdner Bank Akt.	147,50	"	148,-	"
Pöhlitz Akt.	287,-	"	290,-	"
Hamburger Bahnh. Akt.	122,-	"	120,-	"
Allg. Elektricitätsges. Akt.	241,-	"	247,75	"
Delitzscher Ruge.	800,-	"	800,-	"

„Centralhalle“ Lichtenstein.
Zum Ausschank gelangt von heute ab das beliebte
Paulaner Bräu
aus München.
Ergebnist laden ein Max Albert.

Gasth. Kuhschnappel
Morgen Sonnabend findet nachträglich
Kirmes-Konzert mit Ball

statt, gespielt von der Kapelle des Obermusikmeisters
Karl Gilgisch aus Freiberg. — Anfang 6 Uhr abends.

Sonntag von nachmittag 3 Uhr an
feiner Ball
von derselben Kapelle.
Um gütigen Besuch bittet

Werkmeister-Bezirks-Verein

Döbeln-Hohnhorst.

Sonntag, den
7. Dez., nachm.
3 Uhr im Erz-
gebirg. Hof in
Döbeln

Haupl-
versammlung.

Der überaus wichtigen Tagess-
ordnung halber bittet um mög-
lichst vollständiges Erscheinen
der Mitglieder

Der Vorstand.

Fahre wieder mit
Auto

nach Chemnitz
und nehme noch Stückgut an.

Haltestelle in Chemnitz:
Hotel „Goldner Löwe“, Nähe
Nicolai-Bahnhof.

A. Kühn, Branerei.

Suche zum 1. oder 15. Jan.
ein gewandtes, fleißiges

Mädchen

bei hohem Lohn. Es wollen
sich nur solche melden, die schon
in Stellung waren und mög-
lichst kochen können.

Zu melden bei
Frau Bergbäcktor Böhmer,
Hohnhorst, Idaschacht.

Zwickauer Tageblatt

Bedeutendstes
Zeitung-Unternehmen
des Zwickauer Kreises.

Monatlich 1.60

Für kleine Anzeigen aller
Art bestgeeignetstes Blatt.

Gegen 30 000 Auflage.

Hauptgeschäftsstelle

Zwickau i. Sa.

Wilhelmsstraße 13.

Fernruf Nr. 42 und 442.

Herrn Donnerstag
den 4. Dezember
Das Ereignis der Woche!

Alraune

oder: „Die Hexenstochter, die roteonne“. 6 Akte! 6 Akte!

Motto: So einer ward unschuldig gehexet — so
wachst aus seinem Todesschwell unter dem Galgen
die Zauberwurz Alraune; aber sei seyn gewarnt.
Alraune ist ein eitel Teufelswerk und bringt Unheil
allen, so um dich sind.

Ein Meisterwerk moderner Cinematographie!

Fritze sucht Stellung.

Lustspiel.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll Rudolf Löffig.

Weihnachtssbitte.

Der Frauenverein bittet auch in diesem Jahr seine
lieben Freunde und Mitglieder um freundliche Unterstützung
zur Christbeschneidung für alte Leute und bedürftige Arme.
In dieser schweren Zeit möchten wir Ihnen gern helfen,
die nötigsten Bedürfnisse zu beschaffen.
Die Unterzeichneten nehmen im Auftrag des Frauenvereins
einen Gabendankbar entgegen.

Lichtenstein, 1. Advent 1919.

Frau Oberpfarrer Ende,

Frau Marie Fankhaenel.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Wellen-Badewanne

(neu) preiswert zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Konfirmanden-	Cumpen flgt. 55 Pfg.
Jackett	Knochen 20 "
für Knaben zu verkaufen.	Eisen 20 "
Zu erfahren in der Geschäfts- stelle dieses Blattes.	kaufst jederzeit Richard Siegler, Rohprodukte Hohnhorst.

Für die anlässlich unserer Verlobung uns in
so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke sagen wir — zugleich im Namen
der Eltern — unsren

herzlichsten Dank.

Frieda Schmieder — Paul Röhner.

Röditz, (I. Advent), den 4. Dezember 1919.

Max Sachse,
Callenberg, Bismarckstrasse 200.

Achtung! Nur Freitag, den 5. Dezember

kaufe alle künstliche, auch zerbrochene

Zahn-Gebisse

zu hohen Preisen.

Zähne pro Zahn 2 bis 12 Mark

Gebisse bis 300 Mark

Platten bis 75 Mark

Brückenzähne 5 bis 25 Mark.

Lichtenstein, Hotel zur goldenen Sonne, Zimmer

Nr. 2. — Von früh 9 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Dr. med. Max Sachse und Wilhelm Bökel.

Wir führen Wissen.

Unsere verantwortliche Apotheke in Lichtenstein.